

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre sowie Vertreter der Presse und Aktionärsgruppen,

ich begrüße Sie recht herzlich zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung der SCHNIGGE Wertpapierhandelsbank AG und freue mich, an dieser Stelle in immer familiärer werdendem Kreis auch wieder viele bekannte Gesichter von Aktionären zu sehen, die uns in den letzten Jahren die Treue gehalten haben.

„Das Börsenjahr 2009 wird für die SCHNIGGE Wertpapierhandelsbank wieder mit Herausforderungen verbunden sein.“, so lautete ein Fazit auf der letztjährigen Hauptversammlung.

Dass diese Aussage ihre Gültigkeit besaß, lag nicht nur an der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzkrise, die uns in ihren Auswirkungen noch bis heute begleitet.

Eine der Folgen der allgemeinen Krise war zunächst ein sehr schwacher Start in das Börsenjahr 2009, unter dem ein Haus wie die SCHNIGGE AG in mehrfacher Hinsicht leidet: Einmal sinken die Kurse, und üblicher Weise sind die Erträge in Phasen steigender Kurse wesentlich höher als in Baissephasen, so dass fallende Kurse wie im ersten Quartal 2009 das Ergebnis belasten.

Eine andere, auch nachteilige Auswirkung der Krise liegt in der allgemeinen Unsicherheit der Anleger, die für Zurückhaltung bei den Anlageentscheidungen in Krisensituationen sorgt. Das führt zwangsläufig zu Rückgängen in den Umsätzen, so dass bundesweit gegenüber dem Vorjahr vielfach um 50 bis 60 % niedrigere Umsätze zu beklagen waren.

SCHNIGGE war im Fondsbereich zudem im ersten Quartal 2009 indirekt von den guten Umsätzen des Dezember 2008 betroffen. Kurz vor der Einführung der Abgeltungssteuer zum Jahr 2009 zogen nämlich viele Anleger ihre

Investitionsentscheidungen in den Dezember 2008 vor, was der Gesellschaft zwar vor dem Jahreswechsel 2008/2009 nochmals gute Erträge einbrachte, in der Folge aber im ersten Quartal 2009 zu spürbaren Umsatzrückgängen gerade im für das Unternehmen so wichtigen Fondshandel führte. Dementsprechend wies das erste Quartal 2009 ein deutliches Minus aus.

Dennoch befinden wir uns in der erfreulichen Lage, Ihnen, sehr verehrte Aktionäre, für das Geschäftsjahr 2009 seit geraumer Zeit wieder eine Dividende auszahlen zu können. Einerseits lag dies an den bis zum Jahresende 2009 wieder steigenden anziehenden Notierungen für Dow, DAX und Co., andererseits aber auch an einer anziehenden Umsatztätigkeit speziell im Fondsbereich.

Außerdem konnte die Aktienskontroführung an der Börse Frankfurt mit dem bis zum Herbst betreuten Aktienwert der Deutschen Bank von den Verwerfungen gerade bei Bankaktien überproportional profitieren.

Zudem gelang es uns durch verschiedene Maßnahmen, die Aktienskontroführung an der Börse Düsseldorf wieder profitabel zu gestalten. Durch die so genannte Best-Ex-Policy verschiedener Banken, einer Aufstellung, nach welchen Kriterien Orders von Kunden, die ohne Weisung des Börsenplatzes erteilt wurden, nach Bewertungspunkten wie Kosten, Ausführungsgeschwindigkeit etc. an Börsen geleitet werden, konnte der Börsenplatz Düsseldorf wesentlich an Attraktivität gewinnen. Durch die damit verbundenen, gegen den bundesweiten Trend liegenden Umsatzzuwächse in Düsseldorf, kombiniert mit einer konsequenten Positionsführung, konnte dieser Geschäftsbereich wieder positive Ergebnisbeiträge erwirtschaften.

Insgesamt halten wir erfreut fest, dass die breite Aufstellung mit verschiedenen Geschäftsbereichen die SCHNIGGE AG davor bewahrt hat, im vergangenen Jahr defizitär zu arbeiten.

Dass SCHNIGGE neben der Zahlung einer Dividende zudem noch Risikovorsorge betreiben konnte, indem der Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 360 T€ dotiert wurde, zeigt, dass die Gesellschaft eine ausgewogene Ausschüttungspolitik mit dem berechtigten Interesse der Aktionäre auf Anteil am Ertrag einerseits und dem Wunsch des Unternehmens zur Stärkung der Eigenkapitalbasis andererseits betreibt. Auch zukünftig wollen wir bei entsprechender Ertragslage der Gesellschaft nach diesem Verfahren agieren.

Wesentliche Voraussetzung für die Zahlung einer zukünftigen Dividende ist natürlich ein entsprechender Ertrag. Da wir weder die allgemeine Wirtschaftsentwicklung noch die Umsatz- und Kursentwicklung an den internationalen Börsen prognostizieren können, treffen wir naturgemäß für das Gesamtjahr keine konkrete Aussage. Auf aktuellem Niveau sind wir aber zuversichtlich, bei Fortsetzung dieser Börsenphase auch für das aktuelle Geschäftsjahr wieder eine Dividende zahlen zu können.

Um die dafür notwendigen Erträge erwirtschaften zu können, bedarf es neben entsprechender positiver Märkte auch dem Vorliegen von Rahmenbedingungen, die die SCHNIGGE AG in die Lage versetzen, mit ihren verschiedenen Geschäftsbereichen erfolgreich tätig zu sein. Hier stellen wir fest, dass sich die Börsenlandschaft derzeit weit mehr in Bewegung befindet, als dies noch vor ein paar Jahren der Fall war. So haben wir Ende des vergangenen Jahres im Rahmen einer Neuverteilung von betreuten Werten an der Börse Frankfurt das Deutsche Bank Skontro abgeben müssen und als Ersatz Werte erhalten, die den Wegfall der betreuten Deutschen Bank Aktie wirtschaftlich nicht kompensieren konnten.

Ob und wie sich auch der geplante Wegfall des klassischen Skontroführermodells an der Börse Frankfurt auf die Erträge der Gesellschaft auswirken wird, ist derzeit überhaupt noch nicht erkennbar.

Folgende Punkte sind aber bereits bekannt:

Die bis heute bekannte Courtage wird wegfallen, ebenso fällt die so genannte Aufgabe weg, die dem Makler bisher Flexibilitätsvorteile hinsichtlich des vorzuhaltenden Kapitals gewährt hat. Zusätzlich werden gegenüber dem heutigen Modell Kosten durch kommende Depotbuchungsgebühren entstehen. Ob und in welcher Form daher ein zukünftiges Modell, welches die Pflichten und Risiken eines Market Makings beim Makler belässt, aber dessen Erträge beschneidet und seine Kosten erhöht, für einen heutigen Skontroführer überhaupt noch sinnvoll ist, wird die Zukunft zeigen. Geplant ist derzeit, dass ein Wechsel der Tätigkeit von einem Skontroführer- zu einem Spezialistenmodell im Jahr 2011, spätestens ab dem Frühjahr 2012 erfolgen soll.

Möglicher Kostendruck, der sich durch die Änderung der Vorgehensweisen an den Börsen ergeben könnte, wird schwerlich an Kunden weiterzugeben sein. Daher steht zu befürchten, dass ursprünglich ertragreiche oder wenigstens kostendeckende Geschäftsbereiche wegfallen könnten. Eine generelle Alternative ist in Form der Bildung größerer wirtschaftlicher Einheiten zu sehen, schon in den letzten zwei Jahren konnten vermehrt Zusammenschlüsse von Maklergesellschaften beobachtet werden. Auch für SCHNIGGE ist dies eine Alternative, jedoch nur dann, wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der voraussichtliche Mehrwert für die Gesellschaft und deren Aktionäre interessant erscheinen.

Gestatten Sie mir bitte noch ein Wort zu den vorgenannten Rahmenbedingungen. Nicht nur die Bedingungen, die die Börsen zum Handel vorgeben, sind für SCHNIGGE maßgeblich. Auch die Politik ist derzeit dabei, den Wertpapierhandel massiv zu bewegen. Sicherlich waren die finanziellen Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der deutschen und internationalen Banken

dringlich und notwendig. Doch was derzeit von der Politik geplant ist, hat mehr den Charakter von gut gemeint denn gut gemacht.

Das Verbot von Leerverkäufen geht absolut ins Leere und sorgt im Zweifel dafür, dass wesentliche Marktteilnehmer ihre Geschäfte zu Lasten des deutschen Finanzmarktes im Ausland abwickeln werden. Als Beispiel für wirkungslose Maßnahmen sein genannt: Bereits im letzten Jahr bestand das Verbot seitens der Bafin, bestimmte Aktien der Finanzbranche ungedeckt leer zu verkaufen – dies hat an der Bestands- und Vertrauenskrise der betroffenen Unternehmen auch nichts geändert.

Auch die Diskussion einer Finanztransaktionssteuer und der Wunsch ihrer europaweiten Einführung helfen m.E. nicht bei der Bekämpfung irgendwelcher Missstände, die angeblich den Zusammenbruch z.B. der Kreditwürdigkeit von Griechenland oder anderer südeuropäischer Länder hervorgerufen haben sollen. Hektischer Aktivismus der Regierungen ist bei der Bekämpfung der Vertrauens- und Liquiditätskrise wenig hilfreich oder sachgerecht. Offensichtlich verwechselt die Bundesregierung derzeit Ursache und Wirkung – denn nicht die Börse ist Schuld an der schwachen Kreditwürdigkeit vieler südeuropäischer Länder sondern deren Hang, wesentlich mehr Geld auszugeben, als an Einnahmen vorhanden ist. Die Zeche dem deutschen Steuerzahler aufzuerlegen oder die Ursache in einem überbordenden Spekulationstrieb der Banken zu suchen, ist nicht sachgerecht.

Es steht aber zu befürchten, dass unser Haus gleichwohl durch die andiskutierten Maßnahmen belastet wird, obwohl die SCHNIGGE AG weder Ursache noch Bestandteil der Bankenkrise war und ist. Die SCHNIGGE AG sorgt vielmehr dafür, dass Anleger jederzeit ihre gewünschten Wertpapiere kaufen und verkaufen können, indem sich unsere Gesellschaft via den Börsen als verbindlicher Handelskontrahent anbietet.

Doch mit den angestrebten Gesetzesänderungen und zusätzlichen Abgaben gerät die SCHNIGGE AG in die Mühlen der deutschen Politik und wird – mit allen

administrativen Nachteilen – mit den großen Banken regulatorisch in einen Topf geworfen.

Dass ein Arbeiten unter diesen sehr unsicheren Voraussetzungen nicht einfach ist, versteht sich von selbst. Daher gilt der Dank des Vorstandes an dieser Stelle ausdrücklich unseren Mitarbeitern. Sie haben sich in dem schwierigen Marktumfeld wacker geschlagen und waren mit ihrer umsichtigen Positionsführung Grundlage für die guten Erträge der SCHNIGGE AG. Damit hat sich die Haltung der Gesellschaft bewährt, vor allem erfahrene Mitarbeiter zu beschäftigen, die bereits mehrere Krisensituationen in ihrem Berufsleben gemeistert haben.

Mein Kollege Liedtke und ich freuen uns, im Anschluss Ihre Fragen zu unserer Gesellschaft zu beantworten.

Ich wünsche allen Teilnehmern einen harmonischen und konstruktiven Verlauf dieser Hauptversammlung und freue mich auf die spätere Diskussion mit Ihnen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Düsseldorf, den 22. Juni 2010

Florian Weber